

Wiesbadener Tagblatt

RHEIN MAIN PRESSE

WIESBADENER TAGBLATT / LOKALES / UNTERTAUNUS / IDSTEIN

Idstein

10.06.2014

In Heftrich wurde eine Gedenkplatte für die Opfer der Idsteiner Hexenprozesse enthüllt

Von Hendrik Jung

HEFTRICH - Fast könnte man den Eindruck haben, dass die Geschichte von selbst ans Licht drängt. Noch während der Ansprache von Pfarrer Markus Eisele vor dem evangelischen Pfarrhaus von Heftrich sorgt der Wind dafür, dass die Verhüllung der bronzenen Gedenktafel für die Opfer der Idsteiner Hexenprozesse sich frühzeitig zu lösen beginnt.

Schuldbekennnis

Drei Jahre lang hat sich die Kirchengemeinde intensiv mit den Geschehnissen der Jahre 1676 bis 1677 auseinander gesetzt, in deren Folge 31 Frauen und acht Männer hingerichtet und vier Frauen des Landes verwiesen worden sind. Daran erinnert nun die Gedenktafel und weist explizit darauf hin, dass während dieser Zeit auch die evangelische Kirche Schuld auf sich geladen hat. „Es macht mich wirklich froh, dass wir das gemacht haben. Es gibt nur wenige Kirchorte, an denen solch ein Schuldbekennnis vorhanden ist“, betont Markus Eisele.

Auch der vorangehende Pfingstgottesdienst ist bereits dem Thema gewidmet. „Pfingsten steht auch für den Geist der Wahrheit“, stellt der Pfarrer dabei klar. Gottes Vergebung helfe dabei, der Wahrheit ins Auge zu sehen und sich auch der Vergangenheit der Kirche zu stellen. So sei es möglich, Verantwortung für Gegenwart und Zukunft übernehmen zu können. Werner Künzl vom Kirchenvorstand erinnert noch einmal an die Rolle, die der Heftricher Pfarrer Johannes Wicht als fanatischer Hexenprediger in der unrühmlichen Geschichte gespielt hat. Am Ende hat auch seine eigene Ehefrau zu den 43 Opfern der Hexenprozesse gehört, denen im Gottesdienst durch Beate Demmer namentlich gedacht wird. Mit ausgestreckten Armen stehend bilden die Besucher während dessen lebende Gedenkkreuze.

„Danke, dass Sie den Opfern einen Namen gegeben haben“, betont Bürgermeister Christian Herfurth bei der anschließenden Einweihung der Gedenktafel. Sein Dank gilt auch der Auseinandersetzung mit dem Thema, die in der Kirchengemeinde in den vergangenen Jahren erfolgt ist. Diese hat außerdem zu einem Beschluss des Kirchenvorstands geführt, einen Antrag an das Stadtparlament und den Magistrat der Stadt Idstein zu richten. Ziel ist eine förmliche Rehabilitierung der Opfer. Trotz der Gedenktafel am Hexenturm, die im Jahr 1996 eingeweiht worden ist, sei diese noch nicht erfolgt. „Hinweise, dass es einen förmlichen Magistratsbeschluss gegeben hat, liegen nicht vor“, betont Pfarrer Markus Eisele.

„WIR BEKENNEN UNS ...“

Der Text der Gedenkplatte in Auszügen:

„Nach Folter und erpressten Geständnissen wurde die „Pfarrfrau von Heftrich“ Cäcilie Zeitlose Wicht nach einem Hexenprozess am 22. März 1676 in Idstein enthauptet. Weitere Opfer aus Heftrich waren Anna Magdalene Schneider, Anna Margaretha Fey, Margarethe Wirth (Andrae), Maria Wex und Margarethe Hartmann.

Während der Idsteiner Hexenprozesse (1676 – 1677) wurden 31 Frauen und 8 Männer hingerichtet und 4 Frauen des Landes verwiesen.

Als Kirchengemeinde bekennen wir die Schuld, die die evangelische Kirche während der Hexenprozesse auf sich lud. Nur wenige hatten den Mut, für die Menschenwürde und das Leben der Opfer einzutreten.

Wir bekennen uns als Christinnen und Christen zu unserer Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Wir schulden Gott diesen Mut.“

Auf einem guten Weg

Die ehemalige Stadtverordnete Ute Samson, die damals Initiatorin für die Anbringung der Tafel gewesen ist, sieht die Sache aber auf einem guten Weg. „Die neue Gedenktafel gefällt mir. Das ist der nächste Schritt. Ich denke, dass als nächstes die Rehabilitierung kommt“, erläutert sie. Das hofft auch Theresa Mohr, deren Familie mit allen sechs aus Heftrich stammenden Frauen verwandt ist, die zu den Opfern gehören. „Ich bin auch Historikerin und deshalb immer daran interessiert, dass solche Dinge nicht in Vergessenheit geraten. Besser eine späte Rehabilitierung, als keine“, erläutert die 26-Jährige.

Daraus lernen

Die Studentin hat auch zu den Referenten gehört, die in den vergangenen drei Jahren Vorträge in der Kirchengemeinde gehalten und dabei über die Hexenverfolgung in Europa gesprochen haben. „Man kann nur daraus lernen, wenn man sich gezielt damit auseinandersetzt, was passiert ist und die Mechanismen erkennt“, fügt Theresa Mohr

hinzu.


„Das Wissen um die Vergangenheit weist uns den Weg in die Zukunft“, findet auch Markus Eisele. Schließlich sei Mobbing das moderne Wort für falsche Anschuldigungen und fingierte Vorwürfe. Das Phänomen, das der Hexenverfolgung zugrunde liegt, existiert also auch heute noch.

Zur Übersicht Idstein

Bitte loggen Sie sich ein, um einen Kommentar zu diesem Artikel zu verfassen. Debatten auf unsere Zeitungsportalen werden bewusst geführt. Kommentare, die Sie zur Veröffentlichung einstellen, werden daher unter ihrem **Klarnamen (Vor- und Nachname)** veröffentlicht. Bitte prüfen Sie daher, ob die von Ihnen bei ihrer Registrierung angegebenen Personalien zutreffend sind.

Die Zeichenzahl ist auf 1700 begrenzt. Die Redaktion behält sich vor, den Kommentar zu sichten und zu entscheiden, ob er freigeschaltet wird. Kommentare mit rechts- oder sittenwidrigen Inhalten, insbesondere Beleidigungen, nicht nachprüfbare Behauptungen, erkennbare Unwahrheiten und rassistische Andeutungen führen dazu, dass der Kommentar im Falle der Sichtung nicht freigeschaltet, ansonsten sofort gelöscht wird. Wir weisen darauf hin, dass alle Kommentare nach einigen Wochen automatisch wieder gelöscht werden.

Die Kommentare sind Meinungen der Verfasser.

powered by plista 

Das könnte Sie auch interessieren



Nach versuchtem Überfall auf Lebensmittelmarkt in...

Nach dem versuchten Raubüberfall auf den Tegut-Supermarkt in der Richard-

Wagner-Straße sitzen fünf...

[Mehr](#)



Die Initiatoren der T'Art-Orte in Idstein und der...

Kreativität als Schlüssel zum Glück? Wer im Rahmen der T'Art-Orte, die am Pfingst-wochenende zu Ende...

[Mehr](#)